

Handreichung für die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner an Wissenschaftseinrichtungen im Rhein-Main-Gebiet

Welche Ziele verfolgt das Programm? Was ist das Besondere an dem Programm? Welchen Nutzen haben die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler? Wer ist an dem Programm beteiligt? Wie finanziert sich das Programm?

Das Programm fördert den Dialog zwischen Führungskräften aus Ministerien/Behörden, der Europäischen Kommission und internationalen Organisationen, NGOs und Medien mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Rhein-Main-Gebiet. Die Fellows reichen ihre Themeninteressen ein. Auf Basis dieser Themeninteressen werden Gespräche zwischen Führungskräften und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern organisiert.

Die Führungskräfte werden so mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu ihren Interessensgebieten vertraut gemacht, während die Forschenden Praxisperspektiven auf ihre Arbeitsgebiete kennenlernen. Wir begreifen das Programm als einen Austausch auf Augenhöhe.

Das Programm orientiert sich an den Fellowship-Programmen des Centre for Science and Policy der University of Cambridge, mit dem wir kooperieren. Das Fellowship-Programm bietet den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die seltene Möglichkeit, sich jeweils eine Stunde lang mit Führungskräften aus unterschiedlichen Kontexten auszutauschen. Wissenstransfer ist in den Hochschulgesetzen in Hessen (§ 3, Abs. 3) und Rheinland-Pfalz (§ 2, Abs. 6) als Aufgabe der Hochschulen definiert. Das Programm hat Auszeichnungen vom Stifterverband und der Hochschulrektorenkonferenz als best practice Beispiel für Wissenstransfer bzw. Wissenschaftskommunikation erhalten. Aus den Gesprächen haben sich schon zahlreiche Folgeaktivitäten ergeben (siehe unten).

Das Fellowship-Programm wird von der Goethe-Universität Frankfurt, der TU Darmstadt und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ausgerichtet. An dem Programm wirken auch Forschende der in der Rhein-Main-Region ansässigen Leibniz-, Max-Planck und Fraunhofer-Institute, dem Institut für sozial-ökologische Forschung, der Frankfurt University of Applied Sciences, der Frankfurt School of Finance and Management, dem House of Mobility and Logistics, der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, dem Forschungskolleg Humanwissenschaften und weiterer Einrichtungen in der Region mit.

Das Programm verfolgt keine Gewinnerzielungsabsicht. Das Programm finanziert sich aus Mitteln der Stiftung Mercator und der Rhein-Main-Universitäten. Die Fellows entrichten keine Beiträge an das Programm. Die mitwirkenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erhalten kein Honorar.

Wie erfolgen die Auswahl der Fellows und die Erstellung des Gesprächsprogramms? Wie ist das Programm strukturiert?

Der Lenkungsausschuss des Programms entscheidet einmal jährlich auf Grundlage der eingereichten Bewerbungen (inkl. Motivationsschreiben und Darstellung der Themeninteressen) über die Aufnahme in das Fellowship-Programm. Nach erfolgter Zusage stellt die Geschäftsstelle auf Basis der in den Bewerbungen angegebenen Themeninteressen individualisierte Gesprächsprogramme für die Fellows zusammen. Dafür recherchiert die Geschäftsstelle potenzielle Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner auf den Webseiten der beteiligten Wissenschaftseinrichtungen. Häufig erhalten wir auch Vorschläge von den Fellows, bereits am Programm involvierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern oder den Dekanaten der beteiligten Fachbereiche.

Das Programm umfasst überwiegend einstündige Einzelgespräche, die durch Kleingruppengespräche ergänzt werden. Die Fellows verbringen im akademischen Jahr fünf Präsenztage im Rhein-Main-Gebiet. Diese sind verteilt auf zwei gemeinsame Präsenzphasen im Herbst und Frühjahr. Je Präsenzphase führen die Fellows etwa acht Gespräche. Hinzu können gemeinsame Veranstaltungen wie Workshops oder Besichtigungen von Forschungsprojekten kommen. Die Fellows können auch während des akademischen Jahres auf Individualbasis die beteiligten Hochschulen besuchen oder sich an der jahrgangsübergreifenden Präsenzphase am Jahresanfang beteiligen.

Was sollte bei den Gesprächen beachtet werden? Muss ich mich gezielt vorbereiten? Wie soll ich meine Forschung präsentieren? Die Themeninteressen des Fellows decken sich nicht 1:1 mit meinen Forschungsschwerpunkten, macht ein Gespräch dennoch Sinn?

Es werden keine Fachvorträge oder Präsentationen der mitwirkenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erwartet. Die Geschäftsstelle verschickt vorab kurze Informationen zu den Fellows und deren Interessensgebieten, die vor den Gesprächen gelesen werden sollten. Die Fellows erhalten von der Geschäftsstelle kurze Dossiers mit den auf Ihren Webseiten veröffentlichten Lebensläufen und Forschungsinteressen. Sollten Sie Informationen an die Fellows kommunizieren wollen, die nicht auf Ihrer Webseite veröffentlicht sind, dann geben Sie bitte der Geschäftsstelle Bescheid!

Das Programm soll den beiderseitigen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis fördern. Stellen Sie auch den Fellows Ihrerseits gerne Fragen! Fellows können eher spezifische Fragen zu Themen stellen, die ihre Arbeitsbereiche direkt betreffen, oder die Gespräche zum Austausch über Themen nutzen, zu denen erst noch Fachexpertise aufgebaut werden soll. Die Gespräche sollten in einer offenen Atmosphäre stattfinden.

Die Fellows stellen häufig Fragen, die sich aus ihren Arbeitskontexten ergeben. Diese sind häufig multidisziplinär und umfassend. Beispiel: „Welche finanziellen, rechtlichen und technischen Auswirkungen haben Datenschutzbestimmungen auf Unternehmen in Deutschland und Europa, was bedeutet dies für die Außendarstellung von Unternehmen und wie geht die Politik damit um?“ Bei solchen Fragen finden wir keine Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die dazu 1:1 forschen. Teilen Sie daher den Fellows mit, mit welchen Aspekten Sie sich auskennen und mit welchen Aspekten Sie sich nicht (so gut) auskennen.

Es passiert auch häufig, dass wir keine Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner finden, die direkt zu den Fragen der Fellows forschen. In solchen Fällen, fragen wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an, die zu ähnlichen Themen forschen. Wenn wir z.B. keine Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler identifizieren können, die zum Thema „Umweltschutz in Frankfurt seit 2010“ forschen, aber Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit dem Thema „Umweltschutz in Mainz bis 2009“ beschäftigen. Solche Konstellationen können für beide Seiten sehr spannend sein, um neue Perspektiven auf die eigenen Arbeitsgebiete kennenzulernen. Auch hier gilt: Teilen Sie dem Fellow mit, mit welchen Aspekten Sie sich mehr bzw. weniger auskennen.

Wenn Sie die Fellows vor dem Gespräch kontaktieren möchten, wird Ihnen die Geschäftsstelle die Kontaktdetails gerne mitteilen. In seltenen Fällen kontaktieren die Fellows auch die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor dem Gespräch. Wenn Sie sich mit Kolleginnen oder Kollegen über das Programm austauschen wollen, schicken wir Ihnen gerne eine Liste der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich bereits an dem Programm beteiligt haben. Auf unserer [Webseite](#) finden Sie eine Übersicht mit Artikeln und Videobeiträgen zum Programm, die auch einen Eindruck zu den Gesprächen geben.

Die Gesprächsinhalte sind vertraulich zu behandeln! Auch ist zu betonen, dass es sich bei dem Programm nicht um ein Lobby- oder Fundraisingprogramm der beteiligten Wissenschaftseinrichtungen bzw. mitwirkenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern handelt! Folgeaktivitäten ergeben sich, wenn der inhaltliche Austausch für beide Seiten gewinnbringend ist.

Können sich aus den Gesprächen Folgeaktivitäten ergeben? Kann mich die Geschäftsstelle bei Folgeprojekten unterstützen? Kann das Fellowship-Programm für Forschungsprojekte genutzt werden?

Aus den Einzel- oder Kleingruppengesprächen haben sich schon Folgeaktivitäten wie Einladungen zu Vorträgen, Workshops sowie gemeinsame Policy Paper und Forschungsprojekte ergeben. In der Vergangenheit haben Professorinnen und Professoren Fokusgruppengespräche mit Fellows geführt, deren Ergebnisse in erfolgreiche Förderanträge eingeflossen sind. Auch wurden Interviews mit Fellows im Rahmen von Forschungsprojekten geführt. Da den Themen Wissenstransfer, Wissenschaftskommunikation und Impact auch im Rahmen von Förderanträgen eine immer größer werdende Bedeutung zukommt, können Transferformate wie Policy-Workshops mit den Fellows im Rhein-Main-Gebiet, Berlin oder Brüssel im Rahmen in Förderanträgen Eingang finden. → **siehe auch S. 4-5.**

Die Geschäftsstelle kann grundsätzlich gemeinsame Projekte organisatorisch unterstützen. Wenn Sie etwa von einem Fellow zu einem Vortrag eingeladen werden, Sie Fellows zu Konferenzen oder Lehrveranstaltungen einladen oder gemeinsame Veranstaltungen durchführen möchten, dann geben Sie uns bitte Bescheid!

Es ist ferner für die Geschäftsstelle wichtig, den „Impact“ des Programms zu dokumentieren. Daher pflegen wir eine Liste mit Folgeaktivitäten. Informieren Sie uns daher bitte immer, wenn Sie mit den Fellows Folgeaktivitäten planen.

Kann ich meine Beteiligung an dem Programm nach außen kommunizieren?

Unbedingt! Wir begrüßen es sehr, wenn die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Beteiligung als Policy-Gesprächspartner auf ihren Lebensläufen und Webseiten anführen. Formulierungsvorschlag: „Fachaustausch mit Führungskräften aus (Name der Organisation(en)) im Rahmen des Mercator Science-Policy Fellowship-Programms.“ Das Programm ist in dieser Form in Deutschland einzigartig und ein Alleinstellungsmerkmal der Wissenschaftseinrichtungen im Rhein-Main-Gebiet. Dies darf auch gerne nach außen kommuniziert werden. Ihre Mitwirkung und die Mitwirkung Ihrer Kolleginnen und Kollegen kann daher für die Öffentlichkeitsarbeit Ihrer Institute/Fachbereiche (Newsletter, Imagebroschüren, Social Media) genutzt werden. Förderorganisationen oder Akkreditierungsagenturen interessieren sich auch für die Themen Wissenstransfer oder Policy-Impact.. Die Geschäftsstelle stellt gerne Informationsmaterial oder Textbausteine für Anträge zur Verfügung. Holen Sie sich bitte **unbedingt** das Einverständnis der Fellows ein, wenn Sie diese namentlich auf Ihrer Webseite oder in Publikationen erwähnen möchten. Auf unserer [Webseite](#) finden Sie eine Übersicht der Medienberichterstattung zum Programm.

Wie kann ich Rückmeldung zum Programm geben? Wird das Programm evaluiert?

Sie werden im Anschluss an die Präsenzphasen die Einladung zur Teilnahme an einer anonymen Online-Umfrage erhalten. Auf Wunsch können Ihnen die Ergebnisse von der Geschäftsstelle zugeschickt werden. Unabhängig hiervon können Sie sich bei Fragen und Rückmeldungen jederzeit an die Geschäftsstelle wenden.

Im Namen der Hochschulleitungen der Rhein-Main-Universitäten und der Stiftung Mercator bedankt sich die Geschäftsstelle für Ihre Mitwirkung am Science-Policy Fellowship-Programm!

Geschäftsstelle Mercator Science-Policy Fellowship-Programm

Abteilung „Forschung und Nachwuchs“

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Theodor-W.-Adorno-Platz 1

60323 Frankfurt am Main

Telefon:

Tome Sandevski (Programmdirektor) +49 69 798 12132

Andrea Wolf-Dieckmann (Programmitarbeiterin) +49 798 12135

E-Mail: science-policy@uni-frankfurt.de

**Wissenstransfer und Dialog mit Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Medien
im Rahmen von Forschungsprojekten und Förderanträgen**

Förderorganisationen legen zunehmend Wert auf Wissenstransfer oder Dissemination von Forschungsergebnissen. Hier können die Rhein-Main-Universitäten Antragstellende unterstützen: Mit dem Mercator Science-Policy Fellowship-Programm haben die Rhein-Main-Universitäten ein in Deutschland einmaliges Netzwerk aufgebaut, welches den Zugang zu Multiplikator*innen in Bundes- und Landesministerien/-behörden, der EU-Kommission und internationalen Organisationen, Medien und Nonprofit-Organisationen ermöglicht. Seit 2016 haben **157 Führungskräfte** aus der Praxis die Rhein-Main-Universitäten besucht und über **1.900 Gespräche** mit **620 Forschenden** im Rhein-Main-Gebiet geführt.

Die aus dem Fellowship-Programm resultierenden Kontakte stehen den Forschenden der Rhein-Main-Universitäten zur Verfügung und können im Rahmen von Forschungsprojekten für Policy-Workshops und weitere Transferformate genutzt werden, um

- durch den Austausch mit Expert*innen aus der Ministerien/Behörden, EU Institutionen, Medien und Nonprofit-Organisationen neue Perspektiven auf die eigene Forschung kennenzulernen,
- die eigene Forschung Multiplikator*innen in Ministerien/Behörden, EU Institutionen, internationalen Organisationen, Nonprofit-Organisationen und Medien in Workshops, Hintergrundgesprächen, Besuchen von Forschungsstätten und weiteren Formaten im Rhein-Main-Gebiet, Berlin oder Brüssel vorzustellen und so die Wirkung der eigenen Forschung zu erhöhen,
- Fokusgruppengespräche oder Interviews mit Vertreter*innen aus der Praxis zu führen, welche für Forschungsprojekte genutzt werden können,
- Führungskräfte aus dem Netzwerk des Mercator Science-Policy Fellowship-Programms als „non-resident Policy-Fellows“ für die eigenen Forschungsprojekte zu gewinnen, die Praxisperspektiven in Forschungsprojekte einbringen.

Die an der Goethe-Universität angesiedelte Geschäftsstelle des Programms unterstützt Forschende durch

- die Erstellung von Konzepten für Policy-Workshops und die projektspezifische Formulierung von entsprechenden Textbausteinen im Rahmen von Forschungsanträgen,
- die Planung und Organisation von Policy-Workshops, Hintergrundgesprächen und weiteren Formaten,
- die Herstellung von Kontakten zu Multiplikator*innen in Ministerien, der EU-Kommission, Medien und Nonprofit-Organisationen.

Kommen Sie auf uns zu! Bei Fragen hilft Ihnen die Geschäftsstelle gerne weiter!

Kontakt:

Tome Sandevski

Leitung Mercator Science-Policy Fellowship-Programm

Research Support

Tel. 069/798 12323

E-Mail: science-policy@uni-frankfurt.de

**Beispiele für die Nutzung des Mercator Science-Policy Fellowship-Programms
für Forschungsprojekte**

Prof. Dr. Petra Ahrweiler, Innovationssoziologie, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

„Für meine Forschung zum Thema Künstliche Intelligenz war die Mitwirkung am Mercator Science-Policy Fellowship-Programm überaus wertvoll. Über das Programm konnte ich mich mit Fellows aus Bundesministerien und der Europäischen Kommission austauschen, einen Vortrag beim Bundesfinanzministerium in Berlin halten und zusammen mit der Geschäftsstelle des Fellowship-Programms einen Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis in Berlin organisieren. Der Input aus der Praxis konnte in einen erfolgreichen Förderantrag bei der Volkswagen-Stiftung einfließen.“

Dr. Veit Bachmann, Humangeographie, Goethe-Universität Frankfurt

„Für mein aktuelles Forschungsprojekt zur Zukunft Europäischer Integration konnte ich Interviews mit neun Führungskräften aus verschiedenen Ministerien auf Bundes- und Landesebene, Medienanstalten und zahlreichen weiteren Organisationen der öffentlichen Meinungsbildung führen. Die Geschäftsstelle hat den Kontakt zu Fellows des Programms hergestellt, was meine Arbeit enorm erleichtert hat. Ich freue mich schon darauf, meine Forschungsergebnisse mit den Fellows zu teilen und den Austausch mit der Praxis fortzusetzen. Eine konkrete Gelegenheit dazu wird sich im letzten Jahr der Projektlaufzeit (2023) im Rahmen einer Serie von Workshops ergeben, deren Ziel es ist, unter Beteiligung der Fellows verschiedene Zukunftsszenarien Europäischer Integration zu erarbeiten.“



Dr. Jens Martin König, Fellowship, Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

„Den Austausch mit den Forschenden aus den Lebens-, Geistes- und Sozialwissenschaften, den ich durch virtuelle Gespräche während meines Fellowships begonnen hatte, konnte ich in verschiedenen Folgeaktivitäten fortführen. Mit Prof. Behnke (Politikwissenschaft, TU Darmstadt) habe ich mich im Anschluss an unser Gespräch nochmals über ihre aktuellen Forschungsergebnisse ausgetauscht. Zusammen mit Prof. Janich (Germanistik, TU Darmstadt) habe ich einen digitalen Workshop zur öffentlichkeitswirksamen Kommunikation technisch-naturwissenschaftlicher Themen organisiert, an dem neben Kolleginnen und Kollegen des Hessischen Umweltministeriums auch Forschende und Studierende der TU Darmstadt teilgenommen haben. Das Format war für beide Seiten so erfolgreich, dass es auf jeden Fall fortgesetzt wird. Mit den Professoren Oehlmann und Hollert aus der Toxikologie der Goethe-Universität bin ich im engen Austausch. Wir unterstützen Forschungsvorhaben, haben eine Kooperation bei Praktika und einer Sommerschule für Doktoranden vereinbart und freuen uns über wissenschaftliche Unterstützung für unsere Laboranalytik. Gemeinsam mit der Geschäftsstelle des Fellowship-Programms organisiere ich gerade eine Konferenz zum Thema Chemikalienpolitik im September, zu der ich auch gerne meine bisherigen Gesprächspartnerinnen und -partner sowie die Fellows des Programms einladen möchte.“